

Halle'sche Zeitung.

Beilage-Preis... Halle, Freitag den 20. A.

Beilage-Preis... Halle, Freitag den 20. A.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 514. Halle, Donnerstag 1. November 1894. Berliner Bureau: Berlin, Friedrichstraße 83 II. 186. Jahrgang.

Für die Monate November und Dezember werden Bestellungen auf die 'Halle'sche Zeitung'...

Wochen-Abonnements zum Preise von 25 Pf. der Expedition.

Gegen den Unsturz.

„An einem Kaiserwort soll man nicht zweifeln und deuten!“ In seinem Königstages Auftrats hat sich Kaiser Wilhelm...

In diesem Punkte nun aber fand der Kaiser nicht die notwendige Unterstützung von Seite des bisherigen Reichskanzlers Grafen Caprivi...

Es entstand die denkbar unglücklichste Stimmung, wenn man dann überhaupt gegen das Unsturzgerüst der unternehmigen Stimmungen eintreten wollte...

Es wurde in der letzten Zeit vielfach Mißbrauch mit dem Wort 'Ausnahmestellung' getrieben...

Das Jagdrevier des Czaren.

Die Bialowieser Heide im Gouvernement Grodno ist ein wahrhaft süßliches Jagdrevier, das in ganz Europa seines gleichen nicht hat...

In aller Trockenheit liegt es in den größeren Geographikreisen geschrieben, daß die Bialowieser Heide...

Einstmals fand sich dieses größte aller europäischen Säugethiere — ein ausgewachsener Affe...

verbreiteten Ideen ist eben auch erst verhältnismäßig neuen Datums. Wie alle Staatstheorien verschwinden und dafür neue entstehen...

Deutschland hat seit Jahren allerdings kein anarchisches Verbrechen mehr zu beklagen gehabt, aber es sind solche...

Der Streik, den Crispien vor Augen am Grund des italienischen Anarchistenbundes gegen die anarchischen Tendenzen verdächtigen Sozialistenvereine im Königreich Italien geführt hat...

Verirrung der elementarsten Rechts- und Moralbegriffe in Italien fortgeschritten sind, wenn eine Gesellschaft von Parlamentariern...

Um aber wieder auf unsere deutschen Verhältnisse zurückzukommen, so haben wir schon des öfteren die Anschauung als irrtümlich bezeichnet...

Sachsen gejagt. In Preußen wurde um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der letzte Affe erlegt...

Den 'Imperator der Heide' nennt Wikiewicz den Affen und hauptsächlich heißt alles, was in Bialowieser Wäldern...

stochten, die mitten in diesen Urwald das Stammland der Thiergesellschaft verlegt. Ein Haß von entworfenen Stämmen...

Der Affe aber ist der Stregwall einer herrlichen fruchtbaren Gegend, der Saugflut des Kanarienvogels der Blüthen...

1012

1013



Wie der „Berl. Post“ erfährt, traf der wegen seiner Geliebten... Grafen Zanenau verbannte Großfürst Alexei Michailowitsch auf der Nacht...

Die Genur ließ bisher kein einziges Telegramm, welches Details über die Ankunft des Großfürsten Michailowitsch in Ansbach enthielt...

Wien, 1. Nov.

Betreffe der Hochzeit des Thronfolgers soll der Esar, als er von der Familie abgedankt wurde, die Vermählung zu beschleunigen...

England.

Lord Salisbury und die Abschaffung des Oberhauses.

Lord Salisbury erklärte gestern in einer Rede als Antwort auf die Erklärung Lord Rosebery's betreffend die Abschaffung des Oberhauses...

Außerordentliche Generalsynode.

(Schluß aus der Morgenausgabe.)

Ein Antrag der Brandenburgerischen Provinzialsynode betreffend die Einsetzung der als Mitglieder zu ernennenden, nicht zur Gemeinde gehörenden...

Der Antrag wurde einstimmig angenommen, wobei die Gemeinde die Mitglieder zu ernennen, welche die Rechte der Gemeindeglieder haben...

Der Antrag wurde einstimmig angenommen, wobei die Gemeinde die Mitglieder zu ernennen, welche die Rechte der Gemeindeglieder haben...

Der Antrag wurde einstimmig angenommen, wobei die Gemeinde die Mitglieder zu ernennen, welche die Rechte der Gemeindeglieder haben...

Der Antrag wurde einstimmig angenommen, wobei die Gemeinde die Mitglieder zu ernennen, welche die Rechte der Gemeindeglieder haben...

Der Antrag wurde einstimmig angenommen, wobei die Gemeinde die Mitglieder zu ernennen, welche die Rechte der Gemeindeglieder haben...

Der Antrag wurde einstimmig angenommen, wobei die Gemeinde die Mitglieder zu ernennen, welche die Rechte der Gemeindeglieder haben...

Der Antrag wurde einstimmig angenommen, wobei die Gemeinde die Mitglieder zu ernennen, welche die Rechte der Gemeindeglieder haben...

Der Antrag wurde einstimmig angenommen, wobei die Gemeinde die Mitglieder zu ernennen, welche die Rechte der Gemeindeglieder haben...

Der Antrag wurde einstimmig angenommen, wobei die Gemeinde die Mitglieder zu ernennen, welche die Rechte der Gemeindeglieder haben...

Der Antrag wurde einstimmig angenommen, wobei die Gemeinde die Mitglieder zu ernennen, welche die Rechte der Gemeindeglieder haben...

Der Antrag wurde einstimmig angenommen, wobei die Gemeinde die Mitglieder zu ernennen, welche die Rechte der Gemeindeglieder haben...

Der Antrag wurde einstimmig angenommen, wobei die Gemeinde die Mitglieder zu ernennen, welche die Rechte der Gemeindeglieder haben...

Syn. Superintendent König-Witten: Die evangelische Kirche als solche nicht in dieser Nothstandsfrage ein lautes Ja und Nein abgeben.

Syn. Kasse-Danzig hält es nicht für schwierig, sich rechtzeitig darüber zu orientieren, wenn eine dringlich-jüdische Kirche geschlossen werden soll.

Die Debatte wird hierauf geschlossen. Bei der Abstimmung gelangt sowohl der Antrag Geffert als auch der Antrag Dröbner zur Annahme.

Schluß 5 Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 1/2 Uhr.

Vermischtes.

Das Kapitel „Niesefelanien“ hat schon manche originale Uebersetzungen zu Tage gefördert, eine Reisenvergesellschaft in Folge Zusammenstehens aber, wie sie am Sonnabend Abend im Hotel Konstantin in Berlin befehligt worden ist...

Das nennt man Aduvsepanien! Eine originelle Geschichte kommt aus Ausland. In Mälens-Blomgorod befehligt General Fürst Araxin zum ersten Male das Regiment...

Der Kaiserin. Die japanische Yegle Benoin und Mendoza, die gegenwärtig in Paris wohnen, werden sich auf Befehl des Ministers des Innern von dort nach Teufelsberg begeben...

Mit dem Fische gefahren. Der Secondeleutnant Heise von der Dragonerregiment in Rüst führte, dem „Gesell“ zufolge, auf einem Liebeszuge in der Nähe von Buzsogoss zu unglücklich mit seinem Fische, daß er einen schweren Seesüßbruch erlitt und nach kurzer Zeit starb.

Ein Freund der Fägel ist der soeben zum Statthalter von Gsch-Kostingen ernannte Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen. Dies hat er besonders im Reichstag bei der Verfassung der Gesez zum Schutze der Fägel bewiesen...

Theater und Musik.

Berlin, 1. November. Ein neues Schauspiel von Max Nordau: „Die Augen“, ist gestern im Reform-Theater zum ersten Male aufgeführt worden. Die „Berl. M.“ schreiben darüber: Max Nordau hat mit seinem fünfaktigen Schauspiel „Die Augen“...

Kirchliche Anzeigen.

In St. Ulrich: Freitag, den 2. Nov., Rom. 10 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlfeier, Ebdort. Nichter. In St. Georgen: Freitag, d. 2. Nov. Abend 6 Uhr Missionsskizze, Dalmats Wille.

Standesamts-Notizen von Halle vom 31. Oktober 1894.

Geborene: Der Bauer Emil Heße, Glauchauerstraße 49 und Elise Heße, Bornitzstraße 102. Der Stadtbahn-Wagenführer Bernhard Matzke und Wilhelmine Heße, Böhmerstraße 22. Geborene: Dem Kaufmann Josef Jorisch, Alter Markt 24, eine Tochter, Janna. Dem Schmied Wilh. Rneuf, Fährstraße 42, ein Sohn, Karl Albert. Dem Goldarbeiter Friedrich Daus, ein Sohn, Paul Albert. Dem Glanzarbeiter Paul Feinich, Mittelmarkt 1, ein Sohn, Max Alfred. Dem Wagnermeister Franz Döhrer, Aufgasse 3, eine Tochter, Katharina Ida. Dem Goldarbeiter Otto Heße, Ackerstraße 13, ein Sohn, Otto Hermann Janz. Dem Gehilfen Anton Daus, Mittelmarkt 1, eine Tochter, Bertha Auguste Friederike Berlin. Dem Fabrikarbeiter Otto Hoffmann, Hardenbergstraße 40, ein Sohn, Otto Ernst. Dem Kaufmann Georg Widich, Schmeierstraße 5, ein Sohn, Leopold.

Freiendliche. Solet - zur Stadt Hamburg. Solet - zur Stadt Hamburg. Solet - zur Stadt Hamburg. Solet - zur Stadt Hamburg.

Verlag der Deutschen Zeitung in D. D. Bekanntmachung: Der Verleger der Deutschen Zeitung in D. D.

Loose zur Weseler Geld-Lotterie, (2888 Gewinne = 342 300 Mark) Ziehung am 9. November 1894

Städtische Kommissionen. Bekanntmachung. Sitzung am Freitag, den 2. November ds. Jrs., Nachm. 5 Uhr im Kommissionen-Saal.

Familien-Notizen. Stat besonderer Meldung. Heute früh 3 1/2 Uhr entfiel sanft nach kurzen Krankenlager meine liebe Tochter Johanna.

Familien-Notizen. Stat besonderer Meldung. Heute früh 3 1/2 Uhr entfiel sanft nach kurzen Krankenlager meine liebe Tochter Johanna.

Familien-Notizen. Stat besonderer Meldung. Heute früh 3 1/2 Uhr entfiel sanft nach kurzen Krankenlager meine liebe Tochter Johanna.

Familien-Notizen. Stat besonderer Meldung. Heute früh 3 1/2 Uhr entfiel sanft nach kurzen Krankenlager meine liebe Tochter Johanna.

Familien-Notizen. Stat besonderer Meldung. Heute früh 3 1/2 Uhr entfiel sanft nach kurzen Krankenlager meine liebe Tochter Johanna.

Familien-Notizen. Stat besonderer Meldung. Heute früh 3 1/2 Uhr entfiel sanft nach kurzen Krankenlager meine liebe Tochter Johanna.

Familien-Notizen. Stat besonderer Meldung. Heute früh 3 1/2 Uhr entfiel sanft nach kurzen Krankenlager meine liebe Tochter Johanna.

Familien-Notizen. Stat besonderer Meldung. Heute früh 3 1/2 Uhr entfiel sanft nach kurzen Krankenlager meine liebe Tochter Johanna.

Familien-Notizen. Stat besonderer Meldung. Heute früh 3 1/2 Uhr entfiel sanft nach kurzen Krankenlager meine liebe Tochter Johanna.

Familien-Notizen. Stat besonderer Meldung. Heute früh 3 1/2 Uhr entfiel sanft nach kurzen Krankenlager meine liebe Tochter Johanna.

Familien-Notizen. Stat besonderer Meldung. Heute früh 3 1/2 Uhr entfiel sanft nach kurzen Krankenlager meine liebe Tochter Johanna.

Familien-Notizen. Stat besonderer Meldung. Heute früh 3 1/2 Uhr entfiel sanft nach kurzen Krankenlager meine liebe Tochter Johanna.

In meinen Inventur-Ausverkauf stellte ich einen Posten Handstickerei, den ich der besonderen Preiswürdigkeit halber angelegentlichst empfehle. H. C. Weddy-Pöncke, Leipzigerstrasse 67.



Seiden-Stoffe

schwarz, weiss u. farbig, in grösster Qualitäten- u. Muster-Auswahl.
Durch vortheilhafte Abschlüsse sehr preiswerth.
Costume - Sammete

Bruno Freytag

Leipzigerstrasse 100. [4965]

Grocer **Kleiderstoffe** empfiehlt als Specialität **Fran Marie Kölbl**, Alter Markt 25, 1.

Das Magazin für Litteratur

ist die einzige **litterarische** Wochenschrift Deutschlands, die ein richtiges Spiegelbild unserer gesammten Litteraturbewegung enthält. **Das Magazin für Litteratur** fördert vor Allem die **zeitgenössische Production** derer, die wirklich berufen sind, litterarische Werthe zu prägen. Aber auch das **litterar-historische** Interesse wird durch vornehme **sachgemässe Kritik** aus der Feder streng kritisch geschulter Mitarbeiter angeregt. Ferner finden „Bildende Künste“ und „Musik“, heute kaum mehr trennbar von der Litteraturbewegung, eingehend kritische Betrachtung.
Schliesslich werden **wissenschaftliche und socialpolitische Bestrebungen** bedeutsamer Art von Fachmännern gemeinverständlich und interessant behandelt.
Preis 4 Mk. vierteljährlich. Durch alle Buchhandlungen und durch die Post (Zeitungskatalog No. 3639) zu beziehen.
Probe-Nummern gratis und franco durch den Verlag des „Magazin für Litteratur“, Berlin SW., Friedrichstr. 207. [3274]

Karmrodt'sche Musikalien- u. Instrum.-Handlung
Reinhold Koch,
Barfüsserstr. 20. [4926]

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 1. November 1894.
40. Vorst. — 24. Abdom.-Vorst. [4926]
Farbe roth. Anfang 7 1/2 Uhr.

Das Heirathsheft.
Aufspiel in 3 Akten von G. Davis.

Freitag, den 2. November 1894.
41. Vorst. — 25. Abdom.-Vorst. [4926]
Farbe blau. Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Walküre.

Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Personen:

- | | |
|------------|--------------------|
| Siegfried | W. Müller-Hartung. |
| Wandung | Th. Günther. |
| Wotan | C. Kuntze. |
| Erda | G. Bremer. |
| Brünnhilde | S. Darcemmann. |
| Freia | M. Hofe. |
| Wellwede | Fr. Hofmann. |
| Helland | Fr. Hofmann. |
| Waldmutter | W. Hofmann. |
| Schwanhild | S. Hofmann. |
| Schwanhild | S. Hofmann. |
| Erda | S. Hofmann. |
| Helland | S. Hofmann. |
| Wellwede | S. Hofmann. |
| Helland | S. Hofmann. |

Der 1. Akt spielt im Innern der Nibelungenburg, der zweite im Felsenberge, der dritte auf dem Gipfel des Nibelungensteins.
Nach dem 1. und 2. Aufzuge je 15 Min. Pause.
Ende nach 10 1/2 Uhr.

Sonntag, den 3. Novbr. 1894.
42. Vorst. — 26. Abdom.-Vorst. [4926]
Farbe gelb. Anfang 7 1/2 Uhr.

Madame Sans - Gêne.

Aufspiel in 4 Akten von Victorien Sardou.

Dienstag, den 6. November 1894.
Gastspiel von Siegrid Arnoldson.

In Vorbereitung:

Die Schmetterlingsflucht.
Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Answärtige Theater.

Magdeburg, Stadttheater. Freitag: Der dritte Kopf, Hinfel und Greif. Sonnabend: Madame Sans-Gêne.

Leipzig, Neues Theater. Freitag: Der Feind der Feinde. Samstag: Der Feind der Feinde. Sonntag: Der Feind der Feinde.

Leipzig, Neues Theater. Freitag: Der Feind der Feinde. Samstag: Der Feind der Feinde. Sonntag: Der Feind der Feinde.

Leipzig, Neues Theater. Freitag: Der Feind der Feinde. Samstag: Der Feind der Feinde. Sonntag: Der Feind der Feinde.

Leipzig, Neues Theater. Freitag: Der Feind der Feinde. Samstag: Der Feind der Feinde. Sonntag: Der Feind der Feinde.

Leipzig, Neues Theater. Freitag: Der Feind der Feinde. Samstag: Der Feind der Feinde. Sonntag: Der Feind der Feinde.

Leipzig, Neues Theater. Freitag: Der Feind der Feinde. Samstag: Der Feind der Feinde. Sonntag: Der Feind der Feinde.

Leipzig, Neues Theater. Freitag: Der Feind der Feinde. Samstag: Der Feind der Feinde. Sonntag: Der Feind der Feinde.

Leipzig, Neues Theater. Freitag: Der Feind der Feinde. Samstag: Der Feind der Feinde. Sonntag: Der Feind der Feinde.

Leipzig, Neues Theater. Freitag: Der Feind der Feinde. Samstag: Der Feind der Feinde. Sonntag: Der Feind der Feinde.

Leipzig, Neues Theater. Freitag: Der Feind der Feinde. Samstag: Der Feind der Feinde. Sonntag: Der Feind der Feinde.

Leipzig, Neues Theater. Freitag: Der Feind der Feinde. Samstag: Der Feind der Feinde. Sonntag: Der Feind der Feinde.

Leipzig, Neues Theater. Freitag: Der Feind der Feinde. Samstag: Der Feind der Feinde. Sonntag: Der Feind der Feinde.

Leipzig, Neues Theater. Freitag: Der Feind der Feinde. Samstag: Der Feind der Feinde. Sonntag: Der Feind der Feinde.

Leipzig, Neues Theater. Freitag: Der Feind der Feinde. Samstag: Der Feind der Feinde. Sonntag: Der Feind der Feinde.

Leipzig, Neues Theater. Freitag: Der Feind der Feinde. Samstag: Der Feind der Feinde. Sonntag: Der Feind der Feinde.

Leipzig, Neues Theater. Freitag: Der Feind der Feinde. Samstag: Der Feind der Feinde. Sonntag: Der Feind der Feinde.

Die Buchdruckerei der „Halleschen Zeitung“ empfiehlt
Visiten-Karten
Jagd-Karten
Tanz-Karten
Tisch-Karten
Einladungs-Karten
Verlobungs-Karten
in sauberster geschmackvollster Ausführung bei billigsten Preisen.

Neu eingetroffen:
H. Engl. Sellerie, Staudé 60 Pfg., Brüsseler Rosenkohl, Pfd. 60 Pfg., franz. Artischoken, Stück 70 Pfg. und Mandarinen, Dtzd. 1,75 Mk.
Gervais demi sel, à St. 35 Pfg., Feuille de Brie, à Pfd. 2 Mk., Hochrothe Ostsee-Krabben, Pfd. 2,20 Mk., Ia. Helgoländer Hummer, Pfd. 2,20 Mk. bei [4564]

Pottel & Broskowski
Delicatess. - u. Wein-Grosshandl. I. Rang.
Fernspr. 193, Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 28,

Halle a. S., d. 1. Nov. 1894.
Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich nach dem Tode meines Mannes die
Buch- u. Accidenzdruckerei
Martin Kandler,
unterstützt durch einen bewährten Geschäftsführer weiter betreiben werde.
Mit der Bitte um gütige Zuwendung von Aufträgen, zeichne
Hochachtungsvoll
Auguste Kandler.

Prima Holländer Austern,
Norderneyer Schellfische, lebend frisch, frisches Rehwild, feiste Fasanen-Hühner, Krametsvögel, Franz. Poularden, Foullets, Vierländer Gänse und Enten, Ungarische Puter, Hannöv. Trüffeln, täglich frische Champignons, Ital. Dauer-maronen, Teltower Rübchen, neu Strassburger Gänseleber-pasteten, Rügenwälder Gänsebrüste, Lüneburger Gänseleber-pasteten, neue Kronenhammer, Gel-Sardinen, neue Maroccaner Datteln, Feigen, Traubenrosinen, Knackmandeln, neue Zeller-, Para- und Cocos-Nüsse, frische Almeria-Weintrauben, feines Tafelobst empfiehlt [4657]

Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 5.
Die Jähre ist wieder im Betriebe. — Gast-Zimmer gut geheizt.
Hochachtungsvoll **Fr. Klopffleisch.**

Peissnitz.
[5460] Hochachtungsvoll **Fr. Klopffleisch.**

Telephon 414 — Leipzigerstrasse 2

Sprengel & Rink

empfehlen von frischer Sendung

Norderneyer Angelschellfisch
frisch geschossenes Rehwild und Waldhasen, Brüsseler Poularden, Hambg. Enten u. Kücken, Fasanen, Rebhühner, Leipziger Lerchen, Krametsvögel.

Täglich frische prima Holländer Austern,
Neue Gänseleber-Pasteten, Astrachaner Caviar, Rhein-lachs, Neunaugen, Anguillote, frische Ostsee-Krabben, Kieler Spröten und Bücklinge, Hannöv. Trüffeln, engl. Cellery, Görzer Maronen, Teltower Rübchen, Oporto-Zwiebeln.

Frankfurter u. Fraustädter Würstchen,
Freitag früh eintröfend 50 Stück prima [4563]
Vierländer Mast-Gänse
im Gewicht von 8-12 Pfund, 65 u. 70 Pfg. das Pfund.

Für Hausfrauen!
Alte Wollsachen
aller Art werden zu sehr billigen Preisen, Unterkost- und Mantelstoffen, Damen-tüchern, Buckfen, Portieren, Schlaf- und Zerpig-Deden in den neuesten Moden zu billigen Preisen unentgeltlich durch **R. Eichmann, Ballentstet a. S.**
Anmacheweile und Winterlager für
Halle a. S. bei H. Klaus, früher H. Mochau,
Gr. Ulrichstrasse 47
und **Frau L. Querfurth, Landwehrstrasse 20.**

Wintergarten.

Donnerstag, den 1. November, Abends 8 Uhr

VII. Sinfonie-Concert (Solisten-Abend),

ausgeführt vom **Stadt- und Theater-Orchester.**
PROGRAMM.
Sinfonia C-Dur Nr. 2 Schumann.
Concert A-moll für Cello Goldmann.
(Herr Schwendler.)
Eine Faust-Ouverture Wagner.
Concert G-moll für Violine Bruch.
(Herr Concertmeister Knöch.)
Welsch Melodie für Harfe Thomas.
(Friedlein Haebermann.)
I. und III. Satz a. d. Es-Dur-Concert für Waldhorn R. Strauss.
(Herr Trantsch.)
Valse-Caprice Rubinstein.
Max Friedemann, Stadtmusikdirector.
Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. sind zu haben in der **Karmrodt'schen** Musikalienhandlung **R. Koch**, sowie in den Cigarrenhandlungen von **Stein-brecher & Jasper, Fr. Beck, Köhler & Pötsch.** [4948]
An der Kasse 50 Pfg.

National-Theater
Dir.: Max Eduard Fißcher.
(Gästf. 42)
Nur noch 3 Vorstellungen.
Donnerstag, den 1. November 1894
Wenn man im Dunkeln küsst,
Schwan in 3 Akten von Malladov und Giner.
Freitag, den 2. November 1894
dieselbe Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. [4558]
Alles Nähere durch die Kafale.

Zöberitz.
Sonntag, den 4., Montag, den 5.
Kirneß u. Ball,
wogu freundlich einladet [4541]
A. Koch.

Hallescher Eisclub.
Morgen, den 2. November, Abends 8 Uhr
General-Verammlung
in „Stadt Hamburg“
Tagesordnung: Rechnungslegung;
Neuwahl des Vorstandes.
Der Vorstand.
[4566]

Domfirchenchor.
Am Freitag, den 2. November et., Abends 8 Uhr Hauptprobe in der Kirche.
Der Vorstand.

Champignons
täglich frisch bei [4536]
Julius Bethge.
H. Fackelstein und Wirtzen, [4281]
in Norden und einzeln, empfiehlt
Mittelstrasse 4.

Gegen Haus- und Feldmäuse
Gebr. Hart vergifteten
Weizen und Hafer, [4522]
sowie häßliches Nattengift empf. [4522]
Georg Zeising's Drogeria.

Beilage zu Nr. 514 der Sächsischen Zeitung.

Halle (Saale).

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

1. November 1894.

Zum Abschied des Regierungspräsidenten von Dessau.

Es hat in der letzten Zeit in der Befragung hoher Verwaltungen mehrfach ein Bedarf stattgefunden, der sich nicht allein dadurch erklären ließ, daß die bisherigen Inhaber Dienstpflichtig bei der Würde und Würde des Amtes nicht geworden waren. Sie schieden vielmehr in ungewohnter Mäßigkeit, und ihr Abtritt von dem Plage ihrer Thätigkeit reichhaltig die Aufnahme, daß Allerhöchster Herr die bestimmte Wille vorliege, wie seit Jahren schon beim Minister, so auch jetzt in den leitenden Stellen der Verwaltung das jüngere Geschlecht des Volkes zu erheben. In manchen Fällen wird man die frühere Durchführung dieses Grundgedankes bewahren, denn es geht oft mit dem scheidenden Beamten ein Kapitalbesitz in Verbindung, Ansehen und Beliebtheit verloren, der schon durch sein Verhältniß reichliche Mittel trägt.

In Gehorsam gegen die Befehle seines Königs tritt aus der Präsidenten der Provinz Sachsen zu Dessau, Wilhelm v. Althaus, der ehemalige Regierungspräsident von Dessau am heutigen Tage bei völliger Körperkraft und geistiger Mäßigkeit von seinem Amte zurück, das er nicht weniger als achtzehn Jahre zum Segen des ihm anvertrauten Volkes verwaltet hat. Am 22. März 1826 war er geboren, sein Vater Ernst und Ober des Generalstabes des V. Armeekorps. Die Familie von Althaus stammt aus Hainland, wo sie Jahrhunderte in der Stadt Dessau lebte. Als sie zum protestantischen Glauben übertrat, wurde sie vom Herzog Althaus aus der Stadt Dessau verbannt. Er wurde als Generalmajor und Generalleutnant in der Armee des Königs von Preußen in den Jahren 1829 an die Rheinlande und 1831 nach Westfalen versetzt. Er wurde als Major in der Armee des Königs von Preußen in den Jahren 1831 an die Rheinlande und 1831 nach Westfalen versetzt. Er wurde als Major in der Armee des Königs von Preußen in den Jahren 1831 an die Rheinlande und 1831 nach Westfalen versetzt.

Im Februar 1867 erhielt v. Althaus seine Ernennung zum Regierungspräsidenten der Provinz Sachsen zu Dessau. Er trat in dieses Amt am 1. März 1867 ein. In dieser Stellung hat er sich durch seine Thätigkeit und seine Treue zum Könige und zum Volke hervorgethan. Er hat die Verwaltung der Provinz Sachsen zu Dessau mit Umsicht und Sorgfalt geleitet. Er hat die Interessen des Volkes zu wahren und die Verwaltung zu verbessern gesucht. Er hat die Verwaltung der Provinz Sachsen zu Dessau mit Umsicht und Sorgfalt geleitet. Er hat die Interessen des Volkes zu wahren und die Verwaltung zu verbessern gesucht.

Der Aufgang von Dömitz war für Dessau's weiteres Leben von entscheidender Bedeutung. Er verleiht ihm die Stellung eines Diplomaten zu werden, so gründlich, daß er auf diese Laufbahn vollständig vorgelitten und sich nach Potsdam wendete, um unter der Leitung seines Vaters, des Königs, die Verwaltung zu übernehmen. Er trat in die Verwaltung der Provinz Sachsen zu Dessau ein. Er hat die Verwaltung der Provinz Sachsen zu Dessau mit Umsicht und Sorgfalt geleitet. Er hat die Interessen des Volkes zu wahren und die Verwaltung zu verbessern gesucht.

waltung des Landespräsidenten in Dessau bearbeitet wurde. Am 1. Oktober 1888, hatte er sich mit Frau Anna von Dömitz, der Tochter des aus dem Befreiungskriege bekannten Generals, verlobt. Am 3. März 1890 erfolgte die Vermählung, der eine glückliche Ehe folgte, in denen der junge Landesherr in seinen Kreise heimlich wurde und mit seinen Interessen verband, daß er allen nach so lohnenden Bestrebungen, die Stellung zu verlassen, widerstand. So wählte er am 3. März 1892 als Oberregierungsrath nach Gumbinnen zu gehen, ferner das Ministerium von Anhalt-Bernburg zu übernehmen. Den Frieden dieser landwirthschaftlichen Thätigkeit unterbrach der Krieg von 1893, wobei v. Althaus als Major in der Armee des Königs von Preußen einmündigen Dienst bestimme wurde. Er verzweigte zuerst nach der Befragung von Lüneburg dieses Land von Anhalt aus und ging dann, als der Oberpräsident von Anhalt-Bernburg abtrat, nach Wiesbaden, um die Verwaltung des Regierungspräsidenten der Provinz Hessen-Nassau zu übernehmen. Er trat in dieses Amt am 1. März 1894 ein.

Am Februar 1867 erhielt v. Althaus seine Ernennung zum Regierungspräsidenten der Provinz Sachsen zu Dessau. Er trat in dieses Amt am 1. März 1867 ein. In dieser Stellung hat er sich durch seine Thätigkeit und seine Treue zum Könige und zum Volke hervorgethan. Er hat die Verwaltung der Provinz Sachsen zu Dessau mit Umsicht und Sorgfalt geleitet. Er hat die Interessen des Volkes zu wahren und die Verwaltung zu verbessern gesucht.

Nach lebendiger Thätigkeit verließ v. Althaus die Provinz Sachsen zu Dessau am 1. März 1894. Er hat die Verwaltung der Provinz Sachsen zu Dessau mit Umsicht und Sorgfalt geleitet. Er hat die Interessen des Volkes zu wahren und die Verwaltung zu verbessern gesucht.

So hat sich unser Augen das Bild eines reichen und begnadeten Lebens entwickelt. In den verschiedenen Stellungen ist v. Althaus thätig gewesen, nicht nur den leitenden Plätzen des Landes, sondern auch in den verschiedenen Stellungen des Landes. Er hat die Verwaltung der Provinz Sachsen zu Dessau mit Umsicht und Sorgfalt geleitet. Er hat die Interessen des Volkes zu wahren und die Verwaltung zu verbessern gesucht.

Der v. Althaus hat sich durch seine Thätigkeit und seine Treue zum Könige und zum Volke hervorgethan. Er hat die Verwaltung der Provinz Sachsen zu Dessau mit Umsicht und Sorgfalt geleitet. Er hat die Interessen des Volkes zu wahren und die Verwaltung zu verbessern gesucht.

Der v. Althaus hat sich durch seine Thätigkeit und seine Treue zum Könige und zum Volke hervorgethan. Er hat die Verwaltung der Provinz Sachsen zu Dessau mit Umsicht und Sorgfalt geleitet. Er hat die Interessen des Volkes zu wahren und die Verwaltung zu verbessern gesucht.

von ihm genommen ist. Trogen wird er nicht ohne Nachsicht rüchmend blicken, wenn ihm seiner heimlich seine Namen zum letzten Male feillich begeben, wenn Landräthe, Bürgermeister, Deputirten der Innungen und anderer Korporationen von ihm dienstlichen Abschied nehmen. Aber auch ein hohes Glück wird er in innerer Seele darüber empfinden, daß ihm eine reiche Zeit zugegen war, aus der er nach und nach die besten Früchte zu ernten immer den Boden dafür fand. Möge er noch lange Jahre die uralten sichtbaren Spuren seines Schaffens fröhlichen Segens überdauern!

Sächsische Lokalnachrichten vom 1. November.

— Aus dem Bereich des Statistikers wird und gefürchtet: Sigurd Arnoldson wünscht sich dem hiesigen Publikum als Vorkämpfer zum ersten Male in der Rolle der „Magna“ vorzustellen, bekanntlich diejenige Darstellung, welche der Ministerium zum ersten Male vorgelesen hat. — Am Sonntag Nachmittag geht als Fremden-Vorstellung bei halben Preisen das Lustspiel „Wauerbläucher“ in Scene. Richard Wagner's „Meistersinger von Nürnberg“ werden am Sonntag Abend in folgender Besetzung der Hauptrollen gegeben: Hans Sachs — Herr Grand, Bechmesser — Herr Kaula, Walter von Stolzing — Herr Müller-Schönung, Hagen — Herr Günther, Koltner — Herr Huuold, Euden — Hr. Dreuer, David — Herr Wirt.

Das Ballspieltheater bringt in seinem am heutigen Donnerstag beginnenden, drittem neuen Spieljahre unter sehr guten Ausgesprochenen Nummern als willkommenes Gabe die langgeleiteten und vergessenen „Lebende“ des Maltheiser Ordens: Anna und Sigmund Linde, dieses originale und ganz unvergleichliche Duettstückenpaar, wieder. Es bedarf wohl nicht dieser Nachhilfe, um das Theater an beiden Gestaltungswelt zum Schlußpunkt seiner Thätigkeit zu machen. — Am Sonntag Abend wird es im vorigen Jahre schon erleben, und das sämtliche übrigen Anwesenheiten sogenannte „Baououuunern“ sind, so dürfen wir wohl nicht befürchten, wenn wir unter dem hiesigen Statistikertheater von heute ab wieder auf lange Zeit wieder die besten Vorstellungen zu sehen bekommen, die wir bekommen auf den neuen Spieljahre, der wieder die vergessenen Abende erleben läßt, in nächster Besprechung zurück.

Der Halleener S.-C. beging am geliebten Abend in dem mit den Säulen der hiesigen Corps geschmückten Saale des „Neuen Rathhauses“ seinen 40. Geburtstag. Die Mitglieder des Corps und die um den Saal laufenden Offiziere sahen um acht Uhr mit einem reichen Damenthor besetzt waren, füllte sich der geräumige Saal selbst alsbald mit allen und jungen Corpsmitgliedern bis fast auf den letzten Platz. Die Schaar der Festtheilnehmer war eine so zahlreich, wie wir sie seit Jahren hier in unserer Provinzstadt nicht mehr gesehen hatten, ein erfreuliches Zeichen dafür, daß der Halleener S.-C. sich in einer neuen Blüthe befindet, welche offensichtlich nicht wieder aufhören wird. Ist doch von allen künftigen Verbindungen der S.-C. nicht nur der größte, sondern auch der am besten gefürchtete; er besitzt das beste Jugendleben in der Provinz, und ist durch sein reichhaltiges Leben und seinen reichhaltigen Bestand, der seine Mitglieder in jeder Hinsicht zufrieden stellt, ein Vorbild für alle anderen Verbindungen der Provinz. Der geliebte Kommande nahm den üblichen Verlauf, feierlich in seinem Offizien, mit dem Landesoberst fahrenden Theile, föhlich und ruhig in der Stuhlwahl, die sich bis in die Morgenstunden des heutigen Tages hinzieht. Dem Vorhitz führte das Corps Normannia. Beim Vorhitz ergab sich, daß außer dem Halleener Corps (Normannia, Guelphalia, Normannia, Palamandria, Gargonia, Teutonia, den künftigen Corps Gargonia und Franconia) noch folgende auswärtsige Corps vertreten waren: aus Paderborn: Normannia, Germania; — aus Bonn: Gargonia, Teutonia; — aus Breslau: Gargonia, Teutonia; — aus Berlin: Gargonia, Teutonia; — aus Gießen: Gargonia, Teutonia; — aus Göttingen: Gargonia, Teutonia; — aus Greifswald: Gargonia, Teutonia; — aus Heidelberg: Gargonia, Teutonia; — aus Jena: Gargonia, Teutonia; — aus Königsberg: Gargonia, Teutonia; — aus Leipzig: Gargonia, Teutonia; — aus Magdeburg: Gargonia, Teutonia; — aus Merseburg: Gargonia, Teutonia; — aus Regensburg: Gargonia, Teutonia; — aus Tübingen: Gargonia, Teutonia; — aus Würzburg: Gargonia, Teutonia. Aus dem Saal vertrieben ging hervor, daß der Kellner der Anwesenden Herr Kellner, Franconia-Halle, mit 98 Stimmen, nur drei auf ein einziges Mal, Wahlen und Gewinnen des S.-C. sein Glas leerte.

Gedenktag der Provinzial-Fremdenarbeit. Am heutigen Tage sind 50 Jahre verflossen, seit die Provinzial-Fremdenarbeit in Halle eröffnet wurde. Gegen das Jahr 1844 war das nördliche Terrain, ein 122 Morgen großes Grundstück, das ehemals als Weinberg des Prof. Dr. Warth bekannt war, später in dem Besitz des Prof. Dr. Daniel Wettkampff und zuletzt von 1805 ab in demjenigen des Rammers Schiff gewesen war, durch eine Kommission der sächsischen Provinzialstände für die Provinz zum Preise von 13000 Thaler angekauft und dann nach und nach bebaut, so daß am 1. November 1844 die Gründung der einen bestehenden, ein Barack bildenden Gebäude-Komplex, einer über ganz Europa großen Park- und umfangreiche, theils verpackte, theils zur Veranschaulichung durch die Freen als Gemüthsland Anderen unentgeltlich Anstalt erfolgen konnte. Nach diesem Zeitpunkt hatte auch der Staat keine Veranlassung mehr die im Jahre 1816 in dem ehemaligen Lust- und Anbauort am Sandberg, errichtete Fremdenarbeit beizubehalten, und es wurde deshalb der Stadt das dazu bis dahin gegen 400 Thaler Jahresrente benutzte Grundstück am 1. April 1845 zurückgegeben, von dem ein Jahr lang das mittlere Gefeld, die frühere Parkausstrecke, der deutsch-katholischen Gemeinde zur Abhaltung des Gottesdienstes überlassen wurde, bis im Jahre 1846 — wegen Unzulänglichkeit der Räume im Baugeschäft am Markt für die Bürgerfeste, — die Anbauergasse in das Grundstück verlegt wurde, außer der 1852 noch die Provinzial-Gemeinschaft und die 1859 gegründete Sonntagsschule in dem Gebäude Platz fanden, das mit Wiederlegung des alten Stadtbüchereigebäudes an seiner Ausgung nach der neuen Poststraße erbaut und bis vor wenigen Jahren als Schule diente.

— Kunstmateriale. Die tüchtigste bekannte Firma G. A. Hoff, Strickerstraße 5 hier, hat, nach einem zwei neuen Werke von Handwerker-Berlagen eingekauft, lassen, welche sich dem in voriger Woche herausgegebenen ersten Heft in jeder Beziehung nachschauen lassen. Das zweite Heft (6 Blatt, 6 Tafeln) enthält Bedenken für Bauern- und Lustliche, Schreibwaren, Koch-, Kaffee- und Fremdenbilder, Wandbilder und Tafel etc.; das dritte Heft



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Strinfels zu Halle (Saale).

Saatenstand und Ernteschätzung um die Mitte des Monats Oktober.

Während der Berichtsperiode — von Mitte September bis Mitte Oktober — hatten die östlichen Landestheile von Preußen vorwiegend trockenes, in der letzten Zeit jedoch bis auf einige Bezirke (Ostpreußen und ein kleiner Theil von Pommern) Regenwetter; in den nördlichen und nordwestlichen Theilen des Reichsgebietes herrschte meist feuchte und in letzter Zeit verhältnißmäßig kalte Witterung, im mittleren und westlichen Deutschland fast anhaltende Nässe; in Süddeutschland ist ebenfalls zeitweise sehr starker Regen gefallen. Nachtfröste sind bislang — wenig östliche Gebiete ausgenommen — fast ganz ausgeblieben, wenn gleich die Tagestemperatur vielerorts eine niedrige war. Die Bestellung der Wintersaaten wurde in den östlichen, nördlichen und nordwestlichen Gebietstheilen durch die Witterung begünstigt und ist hier daher größtentheils beendet. In Mittel- und Westdeutschland dagegen, wie auch in manchen Theilen Süddeutschlands wurde sie durch die Nässe in starkem Maße gehemmt, so auch in unserer Provinz vielfach, besonders aber im Regierungsbezirk Merseburg. Es liegt somit die Befürchtung nahe, daß wo nicht sehr zeitig mit der Herbstbestellung begonnen werden konnte, in letztgenannten Gebieten theilweise Flächen, die für die Winterfrucht bestimmt waren, unbestellt bleiben werden, zumal die Ernte der Hackfrüchte, besonders der Rüben, in einzelnen Gegenden in Folge der anhaltenden Nässe unverhältnißmäßig stark die Arbeitskräfte in Anspruch nimmt, andererseits sich auch fast allgemein ein Mangel an menschlichen Arbeitskräften fühlbar macht.

Soweit die junge Saat bereits aufgegangen ist, zeigt sie meist ein gutes Aussehen, namentlich auf den zeitig bestellten Feldern; ausgenommen hiervon sind vielleicht nur einige östliche Striche, in denen die noch immer anhaltende Trockenheit das Wachstum behindert.

Ueber die späteren Saaten läßt bislang sich kaum ein Urtheil abgeben.

Vereinzelt werden aus den verschiedensten Gegenden Klagen laut über Beschädigungen der jungen Saaten durch Schnecken, Maden und Drahtwürmer; mehrfach, namentlich in den östlichen Provinzen, doch auch theilweise im Regierungsbezirk Merseburg, ist ferner durch Mäusefraß erheblicher Schaden verursacht worden.

Der junge Klee steht wohl überall gut, vielfach sogar recht gut, so daß er bereits noch geschnitten oder abgeweidet werden konnte und zu guter Hoffnung berechtigt, wenn anders uns der Winter nicht zu starke und langandauernde Blachfröste bringt, die den bereits schon gemähten oder abgeweideten Klee sonst leicht gefährden können. Im Allgemeinen darf man also sagen: Der Stand der jungen Saaten ist ein guter und eröffnet, soweit solches nach menschlichem Ermessen überhaupt vorauszusagen ist, wohl frohe Hoffnungen für das nächste Jahr; verhehlen wollen wir uns jedoch auch nicht, daß die Gefahr des Aufrierens der Saaten in manchen Gegenden, so auch in unserer engeren Heimath, in Folge großer Nässe der Acker in diesem Jahr eine gesteigerte ist.

Ernte: Bez. des Roggens, des Wiesen- wie Klee-Heues, und der Kartoffeln verweisen wir auf den Bericht in Nr. 40 dieses Blattes, doch bleibt noch hinzuzufügen, daß die Kartoffeln infolge der sich in diesem Herbst stellenweise sehr häufigen Arbeit, sowie infolge des theilweise sehr ungünstigen Wetters selbst bis Mitte, ja Ende Okt. noch nicht allorts eingeheimsi waren. Daß die Kartoffelernte im Durchschnitt wohl nur als eine mittlere zu bezeichnen sein würde, sagten wir auch bereits in dem oben angezogenen Bericht, wir können jetzt noch hinzufügen, daß nach den nunmehr fast vollständig vorliegenden Ernteresultaten sich diese Vermuthung bestätigt, daß ferner aber infolge des großen Disponirens der Kartoffeln zum Erfranken, sowie durch den Un-

stand, daß an vielen Orten (so auch in unserer Provinz) dieselben theilweise naß und schmutzig eingebracht werden mußten, die Gefahr des Verderbens der Kartoffeln während ihrer Aufbewahrung eine große ist. Sorgfames, kühles und möglich luftiges Einmieten resp. Einfellern ist daher besonders zu beachten; jedoch andererseits ist es auch nöthig, sie zeitig gegen Frost schützen. Es erübrigt nun noch, die Weizen- und Gerstenernte näher zu beleuchten. Beide Fruchtarten sind im Großen und Ganzen während der Ernte sehr durch Nässe in ihrer Qualität beeinträchtigt worden, ja in einzelnen Gegenden, besonders den westlichen Provinzen, doch auch in unserer Provinz, war der Auswuchs trotz aller Sorgfalt theilweise so stark, daß Weizen sowohl wie Gerste häufig gänzlich unverkäuflich sind und nur zu Futterzwecken verwendet werden können; auch die nicht ausgewachsene Frucht hat an vielen Orten, wenn auch nicht gerade naß, so doch in nicht vollständig trockenem Zustande eingefahren werden müssen und erleidet hierdurch fast alles Getreide eine Preisermiedrigung, indem die Händler nunmehr annehmen, daß überhaupt nichts trocken eingebracht sei.

Sorgfältigstes Aufbewahren der Körnermassen, d. h. an klaren, trockenen Tagen die Böden lüften und die Getreidehaufen öfters umschauflern, ist daher auch hier besonders wichtig.

Was nun die geernteten Mengen des Weizens und der Gerste betrifft, so ist hierbei in noch höherem Maße als im Vormonate bezüglich der Roggenernte hervorzuheben, daß die Schätzungen des Ertrages noch unsichere sind, da die Arbeitskräfte durch die verspätete Ernte sehr in Anspruch genommen wurden, und in Folge dessen bislang noch wenig gedroschen worden ist.

Nach den Schätzungen nun zu urtheilen, wird der Ertrag des Winterweizens in vielen Regierungsbezirken der preussischen Monarchie hinter einer Mittelernte zurückbleiben. Aus Posen wird sogar vielfach über eine Mißernte berichtet und in einzelnen

Staaten und Landestheile	Saatenstand:			Ernte-Ertrag		
	1 sehr gut, 2 gut, 3 mittelgut, 4 schlecht, 5 sehr schlecht	nach vorläufiger Schätzung		100 kg vom Hektar		
	Weizen	Roggen	Junger Klee	Winterweizen	Sommerweizen	Sommergerste
Regierungsbezirk Magdeburg	2,1	2,1	2,0	25,0	23,4	24,3
Regierungsbezirk Merseburg	2,3	2,3	1,9	24,0	20,4	22,1
Regierungsbezirk Cöln	2,4	2,3	1,9	17,8	18,6	21,1
Herzogthum Anhalt	—	2,3	2,6	23,6	—	19,4
Herzogthum Sachsen-Gotha	2,0	2,6	2,1	16,0	15,5	19,0
Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen	1,9	2,0	1,8	19,5	18,1	21,1
Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt	—	1,9	1,7	17,6	—	17,9
Fürstenthum Meuß jüng. Linie	—	2,4	1,7	19,5	—	16,9
Deutsches Reich	—	2,3	1,9	17,0	15,2	17,8
Dagegen 1893 (nach Schätzung)	—	—	—	17,0	13,3	14,8

Um sich
möglich
: Man
enn die-
en, und
leichter
n. Wo
em Ge-
was ins
daß sich
gründet;
re Güte



Berichtsgebieten dieser Provinz der Ertrag vom Hektar nur auf 400, in einem sogar nur auf 300 Kilogr. geschätzt. Nur in den Provinzen Sachsen, Hessen-Nassau und Rheinland, sowie in Hohenzollern berechnet sich der durchschnittliche Hektarertrag des Winterweizens höher als im Vorjahre; im Allgemeinen bleibt er dagegen im Königreich Preußen um 7 Prozent hinter dem durchschnittlichen Ertrage des Vorjahres zurück, übertrifft aber noch in nahezu derselben Höhe eine Mittelernie, wie sie für diesen Staat nach den kreisweisen Schätzungen der landwirtschaftlichen Vereine aus dem Jahre 1892 unter Berücksichtigung der Anbauflächen der einzelnen Regierungsbezirke nach zehnjährigem Durchschnitte ermittelt worden ist. Nach den neuesten Angaben des Kaiserlichen Statistischen Amtes wird der Reichsdurchschnitt des Winterweizenertes als gleich dem des Vorjahres bezeichnet. Der Sommerweizen, dessen Anbaufläche allerdings nur klein gegenüber der des Winterweizens ist — in Preußen = $\frac{1}{11}$ derselben — hat gegen das Vorjahr fast durchweg einen höheren Ertrag

gegeben, in Preußen um 12 Prozent mehr und im Gesamtdurchschnitt des deutschen Reiches sogar um 14 Prozent mehr als im Vorjahr.

Noch günstiger stellen sich in Bezug auf Qualität die Erträge der Sommergerste, indem, außer im Regierungsbezirk Aachen, dieselben im laufenden Jahre im Königreich Preußen allerorts höhere waren als im Vorjahre, ja dieselben in Preußen sowohl als im gesammten Deutschen Reiche den vorjährigen Durchschnittsertrag pro Hektar um 20 pCt. übersteigen.

Die Gesamternte dieses Jahres ist also sehr wahrscheinlich als die Ernte 93 in Quantität bei weitem übertreffend zu bezeichnen, und würde somit sehr wohl berechtigten, volle Zufriedenheit hervorzurufen, wenn nicht leider fast durchweg ihre Qualität durch Nässe sehr gelitten hätte und die Preise für das Getreide so abnorm niedrige wären. — In vorstehender Tabelle sind nun noch die Ernte- und Saatenstandszahlen der unseren Leserkreis besonders interessirenden Bezirke angeführt.

Ueber Haltung und Pflege trächtiger Thiere.

Der Ernährung, Haltung und Pflege der Mutterthiere während der Zeit ihrer Trächtigkeit ist große Aufmerksamkeit zu schenken. Ist sie doch in diesem Stadium nicht nicht bloß für das Mutterthier selbst, sondern auch für den Fötus — das im Mutterleibe heranwachsende Junge — von großer Bedeutung. Mit der Zeit der Trächtigkeit beginnt eigentlich schon die Aufzucht des Kalbes, und es ist uns so das Mittel in die Hand gegeben, schon vor der Geburt eines Thieres dessen Entwicklung zu beeinflussen. Wären sich alle Landwirthe dieser Thatsache klar bewußt, so müßten auf diesem Wege sich die Mißerfolge bedeutend vermindern.

Trächtige Thiere zeigen bei normalem Verlauf aller übrigen Lebensstadien ein bedeutend größeres Nahrungsbedürfnis und sind demzufolge meist auch weniger wählerisch im Futter. Das verleitet den Landwirth oft, solchen Thieren ein minderwerthiges, nährstoffarmes Futter zu reichen. Manchem ist es eben Hauptsache, wenn alles vorlegte Futter vom Thiere „schnellig“ weggefressen wird, so daß bei der nächsten Fütterung nichts mehr in der Krippe vorzufinden ist. Obgleich ein solches Verfahren einem gedeihlichen Fortschritt der Viehzucht entgegenwirken muß, trifft man es doch in der Praxis noch viel zu oft. Seine nachtheiligen Folgen äußern sich sowohl am Mutterthiere selbst, wie in dem aufzuziehenden Kalbe. Dieses büßt ein an Lebenskraft, zeigt auch bei sorgfältigem Aufzuchtverfahren ein geringeres Wachstum und ist zu den verschiedensten Krankheiten veranlagt. Das Mutterthier soll während der Zeit der Trächtigkeit, wenn auch in keinem Falle und unter keinen Umständen gemästet, so doch in einen richtigen Ernährungszustand kommen, damit die Entwicklung des Euters eine normale und die Milchsekretion eine gute wird. Bei Kühen, die schon mehrmals gefalbt haben, kann es bei knapper Ernährung vorkommen, daß sämmtliche im Futter aufgenommene Stoffe für die Milchproduktion und die stoffliche Bildung des Fötus verwendet werden. Dann kommt beim Mutterthiere nicht nur keine Körpersubstanz zum Ansatz, im Gegentheil es wird noch solche verbraucht. Wie schwer es hält, solche Thiere — meistens die besten Milchkühe — nach dem Kalben gesund und in Kraft zu erhalten und sie richtig „an die Milch zu bringen“, dürfte wohl jedem Landwirth bekannt sein. Allerlei Unfälle beim Kalben, vollständige Erschöpfung des Mutterthieres nach dem Geburtsakte, Lähmungen, Veranlagung zu allerlei Krankheiten (Tuberkulose z. B.), sind sehr häufig die ersten Folgen. Nun wird am Thiere gepflegt, gehätselt und mit sog. „Krafttränke“ aufgewartet, während vorher das Thier so ziemlich unbeachtet bei knapper Fütterung neben den am Nutzen stehenden Thieren stand.

Eine zweckentsprechende gute Fütterung der trächtigen Mutterthiere verschafft uns nicht nur einen hübschen, wohl und gesund aussehenden „Viehstand“, einen besseren Ruf und ein besseres Ansehen als Viehzüchter, sondern auch höhere Einnahmen. Ein solches Füttern macht sich im nachherigen Milchnutzen und in der Nachzucht mehr wie bezahlt.

Obwohl die Kälber schlecht genährter Kühe meist ein größeres Körpergewicht aufweisen, würde ich unter übrigens gleichen Umständen ein solches von einem gut genährten Mutterthiere für den Zweck der Aufzucht vorziehen. Kälber ersterer Art sind bei ihrer Körpergröße meist plump, wenig kräftig und besitzen in ihren Geweben einen relativ viel höheren Wassergehalt.

Wie es die Aufzucht immer und immer wieder bestätigt, wachsen und gedeihen solche Thiere in den weitaus häufigsten Fällen langsam und schlecht. Ihre Körpersubstanz muß zuerst gewissermaßen eine Veränderung durchmachen, ehe die Milch recht „anschlagen“ kann. Das Gegenteil macht sich bei den andern Kälbern bemerkbar. Die leichteren, aber gesunden und kräftigen Thiere wachsen und gedeihen selbst bei kleineren Milchmengen viel besser, und befriedigt sieht der Züchter seine Erfolge. Jeder aufmerksame Beobachter wird in der Praxis mit mir die gleichen Erfahrungen gemacht haben. Die Thatsache, daß schlecht genährte Thiere unter übrigens gleichen Umständen stets größere und schwerere Kälber werfen, erklärt sich wohl dadurch, daß solche Thiere dem sich entwickelnden Fötus resp. der Gebärmutter einen größeren Raum zur Entwicklung darbieten und demgemäß die Ausdehnung ungehinderter von statten gehen kann. Da nun aber die erforderlichen Nährstoffe dem Mutterthiere nicht geboten werden, muß sein Blut eine solche Beschaffenheit annehmen, daß der Fötus nicht genügend ernährt wird und sich sein Körpergewicht in Folge des viel reichlicheren Wasseransatzes in seiner Körpersubstanz vergrößert. Diese ungünstige Zusammensetzung seines Körpers muß dann nach der Geburt erst ausgeglichen werden, ehe das Thier ordentlich gedeihen kann. Obwohl mir diesbezügliche wissenschaftliche Untersuchungen fehlen, dürfte diese Erklärung doch die richtige sein.

Wie vor zu knapper, ist aber auch vor zu reichlicher, auf einseitigen Fettansatz wirkender Fütterung zu warnen. Die Thiere dürfen nicht gemästet werden, wie das bei für Ausstellungen vorbereiteten Thieren hin und wieder der Fall zu sein scheint.

Bei der Fütterung trächtiger Mutterthiere hat man alle plötzlichen Futterübergänge, welche leicht Durchfall hervorrufen, zu vermeiden. Aus diesem Grunde ist alles schwer verdauliche und verdorbene Futter auszuschließen. Das verabreichte Futter soll über dies die entsprechende Zusammensetzung haben; es soll ein richtiges Verhältnis zwischen den Eiweißstoffen, dem Fett und den stickstofffreien Nährstoffen aufweisen und eine entsprechende Mengenmenge, besonders Phosphorsäure und Kalk, welche für die Knochenbildung des Jungen von Bedeutung sind, enthalten. Das Futter sollte in der zweiten Hälfte der Trächtigkeit stets in drei täglichen Gaben in nicht zu raumfüllender Form verabreicht werden. Der Verdauungskanal soll nicht durch zu große Futtermasse angefüllt werden, nachdem ohnehin ein großer Theil des Raumes der Bauchhöhle durch das wachsende Junge in Anspruch genommen wird. Eine übermäßige Menge voluminösen Futters bewirkt eine starke Ausdehnung der Magenabtheilungen und damit eine Verkleinerung des Raumes der Bauchhöhle, was auf die Gebärmutter einen Druck ausüben vermag, der leicht Verwerfen (Verkalben) herbeiführen könnte.

Man vermeide ferner alles bläsende, ferrosorene, bereifte, mit Bilzen (Brand, Rost, Mehlthau) befallene Futter. Das sog. Mutterkorn, welches nicht nur auf dem Roggen, sondern auch auf den verschiedensten Gräsern sich bildet und in einzelnen Jahrgängen recht häufig wird, hat eine besondere Wirkung auf die Gebärmuttermuskeln und führt sehr leicht Verwerfen herbei. Solches Futter ist deshalb thunlichst zu vermeiden, oder doch erst nach entsprechender Behandlung zu verabreichen.

Dem Thiere soll auch möglicher Schutz geboten werden

vor Erkältungen aller Art, indem man es an einen Platz stellt, wo es von direkter Zugluft nicht getroffen wird. Erkältungen wirken stets sowohl direkt wie indirekt, indem sie zum Theil unmittelbar krankhafte Zustände, ja oft sogar Verkälben bewirken und andererseits den Körper abschwächen und ihn für allerlei Krankheiten disponiren.

Rühe, die während der Zeit ihrer Trächtigkeit fast ununterbrochen im Stalle an der Krippe angebunden stehen, denen sozusagen jede körperliche Bewegung fehlt, sind nicht nur für äußere Einwirkungen (Schreck, Erkältungen etc.) viel empfänglicher, sondern auch die Geburt geht in der Regel viel schwerer von statten. Man gebe dem trächtigen Thiere also stets die erforderliche Bewegung, sei es im Zugdienste oder auf der Weide. Die leichtesten Geburten treten immer bei Weidestieren ein, da hier stets alle Organe in Kraft und Uebung gehalten werden. Die Thiere können auch unbeschadet bis zur 30. Woche der Trächtigkeit, ja oft noch länger zu leichtem Zuge verwendet werden, sofern sie schonend behandelt und nicht überanstrengt werden. Eine ganz mäßige Beanspruchung der trächtigen Kühe zum Zugdienste kann ihnen in diesem Stadium in allen Beziehungen nur förderlich sein, so daß die Nachteile einer etwas geringeren Milchabsonderung später reichlich zurückbezahlt werden. Oft ist ein Zurückgehen des Milch-

ertrages kaum oder gar nicht zu bemerken. Die Bewegung fördert die Verdauung, kräftigt die Organe, macht das Thier widerstandsfähiger gegen Krankheiten und fördert leichte Geburten.

Wenn die Thiere auch stets gut gepflegt und schonend behandelt werden sollten, so gilt das insbesondere und in erhöhtem Maße während der Zeit der Trächtigkeit. So zuträglich eine mäßige Beanspruchung zum Zugdienste auch ist, so nachtheilig sind Ueberanstrengungen. Man vermeide deshalb in der zweiten Hälfte der Trächtigkeit die Anspannung der Thiere an die Deichsel, insbesondere auf holperigen Wegen; ebenso die Verwendung zum Dienste an der Egge.

Man gebe stets, besonders aber gegen das Ende der Trächtigkeit, eine laubere reichliche Einstreu und halte das Lager möglichst trocken. Die Thiere, insbesondere „beizende“ Kühe, sollen nach hinten ein erhöhtes Lager erhalten, so daß sie mindestens horizontal zu liegen kommen.

Werden nach und nach alle diesbezüglichen Fehler und Mängel ausgemerzt, so müssen nicht nur Verkälben, schwere Geburten etc. viel seltener auftreten, sondern es wird auch der Nutzen der Thiere dementsprechend steigen und mancher Thaler, der heute in die Taschen des Thierarztes wandert, dem Landwirthe, dem geplagten Mann, erhalten bleiben. J. K.

Sprechsaal.

Zu der in Nr. 42 erörterten Frage erlaube ich mir Folgendes zu erwidern:

Nicht umsonst hat der Fragesteller hervorgehoben: „Bei den vielen Arbeiten und genügendem Futter in diesem Herbst usw.“. Die Frage wird dahin beantwortet, daß es am richtigsten sei, wenn das Rübenkraut eingesäuert und verfüttert werde; das Rübenkraut des Herrn Fragestellers hätte einen Werth von 40,82 M. — Gegen die Berechnung selbst will ich nichts einwenden, kann mich aber nicht einverstanden erklären, daß man den Verlust der Masse des Rübenkrautes durch den Einsäuerungsprozeß mit der Grünmaiseinsäuerung vergleicht und zu 16% annimmt. Die Verluste beim Rübenkraute, da es viel ärmer an Trockensubstanz ist, sind viel größere und für dieses Jahr nicht unter 33% anzunehmen und bei Aprilfütterung werden sie sicher 50% betragen. Ferner werden die Nährstoffmengen des eingesäuerten Rübenkrautes mit denen eines guten Wiesenheu verglichen und dieselben Preise dafür eingesetzt. Man unterschätzt vollkommen die diätetischen Wirkungen des Wiesenheu gegenüber den vurgärenden der eingesäuerten Rübenblätter. 7 Centner eingesäuertes Rübenblätter haben nach meiner Meinung nimmermehr den Werth von 1 Centner Wiesenheu. Man vergegenwärtige sich nur — wohlgerneht — in diesem Herbst, in welcher Beschaffenheit die Rübenblätter sind. Nicht nur an und für sich vollaftig, sondern auch noch durch die vielen Niederschläge äußerlich naß vom Regen. Außerdem aber ist es nicht so hoch gegriffen, wenn wir annehmen, daß wenigstens 10% Erde an den Rübenblättern haften. Es ist gar nicht zu vermeiden, daß in diesem Jahre ein auch nur annähernd schmutzfreies Rübenkraut eingesäuert werden könnte. Dadurch aber verliert das Rübenkraut soviel an seinem Werthe, daß es zur Fütterung fast werthlos wird. Solcherart gewonnenes Rübenkraut kann man niemals mit Erfolg als Produktionsfutter verwenden, sondern nur als Erhaltungsfutter benutzen. Wenn aber das Rübenkraut, wie in den vergangenen 3 Herbst, vor dem Einsäuern etwa 30–40% seines Vegetationsmaßes verloren hat, annähernd erdfrei eingefahren werden kann und in dünnen Schichten abwechselnd mit Schnitzeln gemischt eingemietet wird, so bildet dasselbe ein ganz vorzügliches Futter für sämmtliches Schaf- und Rindvieh. Alle diese Voraussetzungen sind aber für den Fragesteller ausgeschlossen, denn er erwähnt ausdrücklich, daß er gar keine Zeit hat, sämmtliches Rübenkraut einzusäuern, und daß er Futter genügend hat. Es ist eine schöne Sache, wenn man in der Lage ist, sich soviel Rübenkraut einzusäuern, daß man der Grünfütterernte mit ruhigem Mute zusehen kann; ich kenne auch keinen Landwirth, welcher nicht von dieser Ansicht durchdrungen wäre. In den für die Einsäuerung günstigen Jahren halte ich es für einen Fehler, das Rübenkraut unterzuwürgen, für einen viel größeren Fehler aber, dasselbe zu verkaufen. Allerdings ist der Landwirth unter den heutigen Verhältnissen gezwungen, möglichst alle Produkte zu verwerten, und wer Geld sehr nothwendig braucht, dem möchte auch ich nicht von dem Verkaufe des Rübenkrautes abrathen. Für dieses Jahr — wohlgerneht — treten aber folgende erschwerenden Momente hinzu:

- 1) Um 140 Centner Rübenblätter von dem Acker zu fahren, sind wenigstens 3 vierpännige Fuhrn nöthwendig, und man kann von Glück sagen, wenn nicht 6 Jughiere dazu nothwendig werden.
- 2) Ist der Acker schon von der Rübenabfuhr derart zerfahren, daß man froh ist, wenn man das zum Futter nothwendige Kraut auch noch abgefahren hat. Denn, wenn man sich in die Lage versetzen und die Last solcher Arbeiten gründlich erkennen will,

so muß man die Ochsen mit den verkrenkten Knochen und den traurigen Zustand des Alters gesehen haben.

- 3) Durch die drei- und vierfache Spannkraft zur Rübenabfuhr bleiben nicht nur die Winterflugarbeiten zurück, sondern sogar die Winterbestellung hat theilweise aufgegeben werden müssen.

Auch durch den Verkauf der Rübenblätter in diesem Jahre werden die erwähnten Uebelstände nicht beseitigt, und wird der Acker durch die Krautabfuhr mehr geschädigt als das Geld beträgt, welches man für das Rübenkraut erhält. Nach meiner Ansicht ist in diesem Jahre der einzig richtige Weg der, daß man das entbehrliche Rübenkraut weder einsäuert noch verkauft, sondern unterpflügt. — Die im Qu. Sprechsaal angeführte Berechnung würde sich noch viel mehr zu Gunsten des Unterpflügens geneigt haben, wenn einestheils die organische Substanz des Rübenkrautes zur Verbesserung unserer physikalischen Verhältnisse im Boden mit berücksichtigt worden wäre. Daß zur Schaffung von Bodengahre in diesem Jahre noch so gut wie gar nichts gethan ist, davon kann man sich täglich überzeugen. Vergeblich wird man im nächsten Sommer nach Gründen suchen, welche eine so mittelmäßige Ernte bedingten, wie man solche jetzt schon wohl mit Sicherheit voraussetzen kann.

Schwoitsch bei Groebers.

Edmund Schaaf,
Del.-Oberinspektor.

Nur dankenswerth kann es anerkannt werden, wenn, wie in diesem Falle, eine uns aus dem Leserkreis zugegangene Frage Veranlassung giebt zu einem regeren Meinungsaustrausch. Insonderheit ist es zu begrüßen, wenn durch Zutragen von schätzbarem Material aus der grünen Praxis heraus die Klärung zweifelhafter wirtschaftlicher Fragen angestrebt wird. Letzteres ist sicherlich geboten dadurch, daß neue, praktische Gesichtspunkte bei der Lösung aufgestellt wurden, die den Blick über die rein theoretische Seite der Sache hinaus lenken.

Nicht verfehlen wollen wir jedoch, daß wir uns nicht in allen Punkten mit dem Herrn Einsender einverstanden erklären können. Von vornherein möchten wir einmal erst feststellen, daß uns in der Fragestellung es nicht begründet zu sein scheint, einen gewissen Nachdruck legen zu müssen auf das Wort: diesen Herbst, mit Rücksicht auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse. Für uns stand in der Frage nur: ist es, da die Arbeitskräfte knapp, die Futterernte eine reiche event. in diesem Herbst richtig, von einem Einsäuern der Rübenblätter, also nur dieser beiden Gesichtspunkte wegen, abzusehen. Diese Frage konnte nur in dem Sinne beantwortet werden, indem wir feststellten, durch welche Art der Verwerthung, als Futter oder als Gründüngung, die höchste Rente zu erzielen sei. Diese Ertragsberechnung fiel zu Gunsten des Einsäuerns aus. Spätere nun jedoch weitere Momente mit, die vielleicht ganz lokaler Natur sein können, die entweder das Rübenkraut vorzeitig zu einem minderwerthigen Futter machen, wie es durch Beschmutzung mit Erde und durch vielen Regen der Fall ist, so liegen eben nicht mehr normale Verhältnisse vor, da man es eben nicht mehr mit einem wirklich gut geeigneten Material zu thun hat, es müßte also eine minder hohe Schätzung des Nährstoffgehalts geboten sein; oder werden, wie in diesem Herbst vielleicht, durch die vielen Niederschläge die Werbungsstellen so hohe, daß die zwischen Düngung und Futterernugung berechnete Differenz dadurch schwindet, so wird sich die Waagschale zu Gunsten des Unterpflügens neigen. Das sind jedoch Verhältnisse, die nicht allgem. beurtheilt werden können, zu deren Klärung der Einzelne für seinen speziellen Fall zum Nachdenken greifen muß. Daran müssen wir unter allen Umständen festhalten, daß es im Allgemeinen ein wirtschaftl.

licher Fehler ist, wenn die Arbeitskräfte dies irgendwie ermöglichen, die Rübenblätter nicht als Futter zu nützen. Ein Abgeben von diesem Grundfuss kann nur gerechtfertigt erscheinen durch spezielle Berechnungen im Einzelfall, wenn entweder das zu gewinnende Material minderwertig oder die Verdünnungskosten zu hoch sich belaufen. Darüber konnten wir nichts entscheiden, dazu fehlte uns jeder Anhalt. Soviel zur Erklärung der Auffassung, von der wir bei der Antwort ausgingen.

Was nun die weiteren Einwürfe gegen unsere Ausführungen betrifft, so müssen wir auch hier leider gegen den Herrn Einsender nach einigen Richtigungen hin Stellung nehmen.

Zunächst wollen wir gern zugeben, daß für die gewöhnlichen praktischen Verhältnisse es vielleicht zu günstig geurtheilt ist, wenn man von einem an einem landwirtschaftlichen Institut ausgeführten Versuch ausgeht; daß die Annahme von 33 bis 50% Massenverlust andererseits jedoch eine zu hohe ist, dürfte keinem Zweifel unterliegen. Verfäht man beim Einsäuern in angemessener Weise, so sollte dieser Verlust nicht mehr als 25% betragen. Um jedoch zu beweisen, daß wir mit unserer Berechnung nicht so weit beim Ziele vorbeiraten, wie der Herr Einsender meint, sei hier verweisen auf das Kühn'sche Schriftchen: „Die wirtschaftliche Bedeutung der Gründüngung“, in dem beim Einsäuern von Rübenblättern der Stoffverlust auf ca. 20% angegeben wird. Setzen wir nun auch an die Stelle eines Massenverlustes von 16% einen solchen von 25%, so gelangen wir immer noch zu einer Verwertung der Rübenblättermasse eines Morgens als Sauerheu in Höhe von 37,28 resp. 29,84 Mt., je nach dem Verkaufspreis von 2,50 resp. 2 Mt. Dazu tritt dann noch der Dung-Werth der nicht verdauten Nh-Substanz mit ca. 7 Mt. Hier könnte nun noch weiter zu Gunsten der Sauerheubereitung berechnet werden der von der verdauten Nh-Substanz nicht zum Ansatz gebrachte Stickstoff. Zur Verdauung gelangen von der pro Morgen eingesäuerten Masse 136,5% Nh-Substanz mit einem Stickstoffgehalt von rund 20%; ein großer Theil derselben gelangt durch den Stoffwechselprozeß mit in den Dünger, erhöht also weiter noch die Nutzung aus dem Sauerheu. Um nun auch den Herrn Einsender bez. des durch das Unterschlügen der Rübenblätter ausgeübten günstigen Einflusses auf die physikalische Beschaffenheit des

Bodens zu beruhigen, so haben wir nur den durch die Düngernutzung berechneten Werth von 28,2 Mt. zu erhöhen durch die Mitberücksichtigung der organischen Substanz. Veranschlagen wir den Werth derselben, da bessere Versuchsergebnisse darüber nicht vorliegen, nach Stöckhardt's Vorgang auf $\frac{1}{2}$ pro Pfund, so entfallen pro Morgen, da 1 Ctr. frische Runkelrübenblätter 7,7 pCt. aschefreie organ. Substanz enthält, 5,39 Mt. Diese Summe dürften wir jedoch nicht voll in Ansatz bringen. Von der organ. Substanz des Sauerheus gelangt ja auch wieder etwas zurück in den Boden. Das Sauerheu enthält 14 pCt. aschefreie organ. Substanz, davon gelangen 50 pCt. in den Dünger, 12 pCt. gehen davon weiter noch beim Lagern nach Holzkohle verloren; der Rest stellt immer dann noch einen Werth, 1 Pfd. = $\frac{1}{2}$ Mt. von ca. 2,80 Mt. dar, die von obigen 5,39 Mt. in Abzug zu bringen sind. Man mag also die Rechnung drehen und wenden, wie man auch wolle, sie wird stets zu Gunsten der Sauerheubereitung ausfallen.

Schließlich erübrigt es noch, uns dagegen zu verwahren, als ob wir einfach, nach Ansicht des Herrn Einsenders, 7 Ctr. Rübenblätter gleich 1 Ctr. Wiesenheu setzen wollen. Die von uns ausgeführten Rechnungen, die offenbar völlig bez. ihrer Grundlagen verkannt werden, hatten, vom Werth des Wiesenheues ausgehend, nur den Zweck, eine Werthzahl für die Nährstoffeinheit zu suchen und danach den wirtschaftlichen Nährwerth des Sauerheues, die mögliche Verwertung desselben als Träger wirksamer Nährstoffe zu berechnen. Daß der von uns gefundene Werth thatsächlich nicht übertrieben hoch ausgefallen ist, dürften die von E. v. Wolff berechneten Zahlen in den Kalendertabellen darthun, die bei einem Werth des Heues bester Qualität von 4,04 Mt. den eines Centners Sauerheus auf 75 angeben. Bezüglich der diätetischen Wirkungen des Sauerheues sei endlich noch bemerkt, daß, während die grünen Rübenblätter, in zu großer Menge gereicht, leicht abführend wirken, dies von den eingesäuerten Blättern nicht mehr in dem gleichen Maße zutrifft, dies noch mehr gemildert werden kann, wenn man denselben etwas Schlammkreide zusetzt. — Welcher Art der von dem Herrn Einsender in seinen Ausführungen konstruirte Unterschied zwischen Produktions- und Erhaltungsfutter ist, ist uns leider nicht recht klar geworden, so daß wir auf ein Eingehen darauf verzichten müssen. Ste.

Kleinere Mittheilungen.

Rückgang der englischen Landwirtschaft. Unter dem Einfluß der Konkurrenz der überseeischen Landwirtschaft, welche wegen sinkender Ertragsfähigkeit des Ackerbaues mehr und mehr dahin drängt, wieder zur Feldarbeitswirtschaft zurückzukehren und den Ertrag in Verrechnung des Viehstandes zu suchen, haben sich in England folgende bedeutungsvolle Aenderungen Holzogen.

Es nahm zu der Viehstand 1870/90, indem die Stückzahl stieg der Pferde von 1 267 000 auf 1 488 000, das ist um 221 000 = 17,9 Prozent, der Rinder von 5 403 000 auf 6 853 000, das ist um 1 450 000 = 26,8 Proz., der Schweine von 2 171 000 auf 2 889 000, das ist um 718 000 = 33,1 Proz., der Schafe von 24 581 000 auf 27 272 000, das ist um 2 691 000 = 10,9 Proz.

Es nahmen ab das Pflugland 1875/91 von 18,2 auf 16,5 Mill. Acres, d. i. um 9,3 Proz., das mit Getreide angebaute Land von 1872: 11 697 000 Acres

auf 1882: 10 630 000 „ um 1 077 000 Acres = 9,2 Proz.
 „ 1892: 9 328 801 „ „ 2 368 299 „ = 20,2 „
 „ 1893: 9 171 180 „ „ 2 525 820 „ = 21,6 „

Die mit Weizen angebaute Fläche 1867/90 von 3,6 auf 2,5 Mill. Acres, das ist um 30,6 Proz., die Verwendung des Kunstdüngers von 1871/75 durchschnittlich 50 Mill. Mark, bis 1888 auf 26 Mill. Mark, das ist um 48 Proz.

Die Zahl der in der Landwirtschaft erwerbsthätigen Personen von 1861/81 von 2 010 454 auf 1 383 184 d. i. um 31,2 Proz.

Von der gesammten landwirtschaftlichen Fläche von 32,9 Mill. Acres sind bis jetzt 16,4 Mill. Acres Land zu Weideland niedergelegt = 49,8 Proz.

Diese Zahlen geben ein erschreckendes Bild von dem Niedergang des englischen Ackerbaues, veranlaßt durch die Schutzlosigkeit der englischen Landwirtschaft gegenüber der Getreideeinfuhr aus den überseeischen Staaten. Am stärksten war die Abnahme bei der mit Weizen bestellten Fläche in der letzten Zeit. Darauf stützen die Freunde der Aufhebung des Identitätsnachweises die Hoffnung auf eine Wiederausfuhr deutschen Weizens nach England; eine Vergleichung des Weizenpreises in England mit dem in Deutschland läßt freilich solche Hoffnung wenig aussichtsvoll erscheinen.

Bullenfstationen. In der letzten Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins zu Schönbrunn (Kreis Schweidnitz) hielt der Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule, Herr Krause-Schweidnitz, einen höchst instruktiven Vortrag über die auf Veranlassung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten abgehaltenen Kurse über rationale Züchtung, Haltung und Fütterung des Milchviehes. Herr Krause berührte hierbei auch kurz die für eine rationelle Viehzucht zweifellos sehr wichtige Einrichtung der Bullenfstationen und gab der Uebersetzung Ausdruck, daß die gegenwärtig bestehenden Bullenfstationen ihrer Aufgabe nicht in wünschenswerther Weise gerecht werden könnten weil die Stellung geeigneter Bullen große Schwierig-

keiten bereite. Redner bezeichnete es als dringend wünschenswerth, daß Bullenfstationen seitens des Staates nach dem Muster der Hengststationen errichtet würden. Da die von Herrn Krause vertretene Auffassung, auch von vielen praktischen Landwirthen getheilt wird und aus den Jahresberichten der landwirtschaftlichen Provinzialvereine mehrfach zu ersehen ist, daß die Errichtung zweckentsprechender Bullenfstationen sich nicht überall ermöglichen läßt, dürfte es angeht die Viehzucht in der Landwirtschaft wieder erhöhte Bedeutung gewinnt angezeigt sein, die Frage der Schaffung staatlicher Bullenfstationen zur Diskussion zu stellen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß nur auf diesem Wege sich eine wirklich rationelle Milchviehzucht erzielen lassen. Man darf wohl auch annehmen, daß der Herr Landwirtschaftsminister dieser Sache sein Interesse und seine Unterstützung nicht verlagern wird. Jedenfalls könnte die Angelegenheit durch einen regen Meinungs-austausch wesentlich gefördert werden, und hierzu den Anstoß gegeben zu haben, soll der Zweck dieser Zeilen sein.

Das Zukunftshuhn des Landwirths. Um dieses Zukunftshuhn zu erlangen, ertheilt Dr. Ruff folgende Rathschläge: Man kreuzt gute, breite, wohlgebaute, deutsche Landhennen mit Italienern. Dieses Huhn ist sehr sparlich im Futter und legt viele und große Eier. Auf 5 bis 6 schwere und 10—12 leichtere Hennen rechnet man einen Hahn. Die ersten drei bis vier Jahre erlegt man den Hahn durch einen frischen, von keiner italienischer Rasse. So wird man allmählich einen Stamm Hühner bekommen, der die guten Eigenschaften beider Hühnerassen in sich vereinigt, ausdauernd ist, das Klima verträgt, viele und große Eier legt und auch Fleisch liefert. Im Winter hält man das Huhn in einem geschützten, nicht zu warmen Stall, am besten im Viehstall, da die Gefahr der Uebertragung von Anzeigern und Krankheiten von den Hühnern auf das Vieh unbegründet ist. Die beste Zucht ist die Frühzucht. Hält man die Geflügelzucht fürs Haus, so soll man drei Jahre alte Hühner schlachten. Selbst gute Bruthühner sollen nicht älter als 4—5 Jahre werden.

Wie prüft man rohe Kartoffeln auf ihre Güte? Um sich zu überzeugen, ob Kartoffeln, die man kaufen will, sich gut und mehlig kochen, beobachtet man in England häufig folgendes Verfahren: Man zertheilt eine Knolle und reibt beide Stücke aufeinander; wenn dieselbe gut und mehlig ist, so kleben die beiden Stücke zusammen, und es zeigt sich an den Rändern und an der Oberfläche ein leichter Schaum. Wasser darf selbst beim Druck kein Tropfen ausfließen. Wo dies der Fall ist, kochen sie sich wässrig und sind von schlechtem Geschmack. In der Farbe soll das Fleisch weiß sein oder etwas ins gelbliche spielend. Von ganz gelbem Fleisch behauptet man, daß sich die Knollen nicht gut kochen; dies ist indeß nicht immer begründet; denn es giebt Sorten mit gelbem Fleisch, die in Bezug auf ihre Güte nichts zu wünschen übrig lassen.

Reaktionsdruck der „Halle'schen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstraße 87.